

# Protokoll

## des 2. Collaboration Lab der FUB «Gemeinsam zu mehr Wirkung» – Förderinstitutionen und Umweltbildungsorganisationen im Dialog

Vom 16. Januar 2020 in Solothurn

Protokollanten/-innen: David Koch, Urs Müller, Sandra Wilhelm  
Wädenswil/Winterthur, 6. Februar 2020

### Inhalt

1. Zentrale Aussagen der Begrüssungsvoten.....	1
2. Aussagen der Tandem-Gespräche .....	2
3. Ernte der Dessertgespräche .....	3
4. Resultate der Open Space-Dialoge.....	4
5. Resonanzraum .....	6
6. Statements in der Plenumsdiskussion.....	7
7. Schlussdiskussion.....	8
8. Stichworte der Schlussevaluation.....	9
9. Anhang: Fotoprotokolle .....	10

### 1. Zentrale Aussagen der Begrüssungsvoten

Rolf Jucker:

- Angesichts der Klima- und Umweltproblematik gewinnt die Frage an Bedeutung: Wie können wir Wirkung entfalten? Wie können Anbieter ihren beschränkten Einfluss stärken?
- Es braucht jedoch ein differenziertes Verständnis von Wirkung: Wirkung funktioniert nicht kausal-logisch.
- Gefragt ist der Dialog zwischen Förderern und Anbietern darüber, um welche Wirkung es geht: Geht es darum, die Wirkung von Projekten zu messen? Oder brauchen wir vielmehr Kriterien, wie kompetente, wirkungsvolle Organisationen gefördert werden können?
- Wirkung ist ein Modethema. Es darf nicht darauf hinauslaufen, dass ohne Ende neue Formulare produziert werden, die letztlich gar keine Wirkung haben.

Klára Sokol:

- Wir alle zielen gemeinsam auf Wirkungen hin: Wir wollen Jugendliche befähigen, an einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten.
- Die Umweltbildungsszene ist gut vernetzt. Das Interesse an Wirkungsorientierung weitgehend geteilt.
- Aber Wirkungsorientierung ist kein Allheilmittel: Sie ist schwierig zu erreichen und schwierig zu messen. Letztlich entzieht es sich unserer Kontrolle, was im Lernprozess bei den Jugendlichen genau passiert.
- Wirkungsorientierung bietet aber ein wichtiges Reflexionselement: Wirkungsmodelle sind ein Referenzrahmen, um Erkenntnisse zu gewinnen und für die Verbesserung der Angebote zu verwenden.

## 2. Aussagen der Tandem-Gespräche

<b>Tandem 1</b>	<b>Beat Bringold (BAFU)</b>	<b>Layne Meinich (Pro Natura Champ Pittet)</b>
Was bedeutet Wirkung?	Die Verwaltung spürt einen gewissen Druck, die Verwendung der Steuergelder zu legitimieren. Obwohl in Politik und Verwaltung nicht einhellig klar ist, was Wirkung ist. Wir wollen die Rahmenbedingungen von Projekten festlegen, damit sie Wirkungen und nicht nur Leistungen erzielen. Wir installieren eine Wirkungsorientierung.	Wirkung bedeutet, Freude zu sehen, Reflexionen auszulösen, ev. gar Verhaltensänderungen. Wirkungen sind qualitativ und schwierig zu messen.
Wie beschreibt Ihr Wirkung?	Es geht nicht darum, den Impact zu messen. Projekte sollen aufzeigen, welche konkreten Wirkungen bei welchen Zielgruppen vorgesehen sind. Unser Ziel ist der Outcome. Wir wollen einen Perspektivenwechsel von den Leistungen zu den Wirkungen. Im Fokus sollen die Zielgruppen stehen, nicht die Leistungen. Dies ist ein Paradigmawechsel.	
Was sind die Herausforderungen?	Wichtig ist, dass nicht nur das BAFU Wirkung erzielen will, sondern wir alle zusammen. Die Herausforderung ist, dass noch das Denken in Leistungen vorherrscht. Was können wir bieten, um hier einen Schritt weiterzukommen? Beratungen etc.	Wie können wir eine Veränderung bei der Zielgruppe erreichen? Der Impact passiert, wenn die Zielgruppe nicht mehr bei uns ist. Darum geht es nicht. Es geht um den Output [gemeint ist Outcome], das, was bei uns geschieht. Welche Indikatoren machen Sinn? Wir wollen nicht nur die Anzahl TN messen etc.
Was sind die Erwartungen ans BAFU?		Das IOOI-Modell ist gut. Der Zugang dazu müsste in allen vier Landessprachen gewährleistet sein. Dazu Weiterbildungen und Beratungen. Die Beratung müsste schon vor dem Einreichen stattfinden, um gemeinsam zu diskutieren, ob ein Projekt in die richtige Richtung geht.
<b>Tandem 2</b>	<b>Stefan Brunner (Stiftung Mercator)</b>	<b>Nadine Ramer Almer (PUSCH)</b>
Was bedeutet Wirkung?	Wirkung hat für uns eine grosse Bedeutung. Wir arbeiten mit logischen Modellen. Wir wollen, dass mit unseren begrenzten Mitteln eine Veränderung in der Gesellschaft passiert. Dies ist auch meine Definition von Wirkung.	Bei uns stehen die Handlungen der SuS im Zentrum der Wirkung. Um diese zu ermöglichen, arbeiten wir mit dem sozialpsychologischen Modell «Wollen-Können-Tun». Auch wir wollen mit den begrenzten Ressourcen möglichst viel erreichen
Weshalb habt ihr euch auf die Suche nach Modellen gemacht?	Wirkung hat bei Mercator eine lange Tradition. Der Entscheid für das IOOI-Modell passierte vor meiner Zeit. Das Ziel des Modells ist, dass man sich fragen muss, welche Veränderung es genau ist, die man erreichen will und kann. Und was man tun muss, um die Veränderung erreichen zu können.  Das IOOI-Modell ist einfach und klar. Es wäre schön, wenn es sich durchsetzen würde.	
Was war/ist mühsam?	Die Theorie ist herausfordernd, das Modell stammt ursprünglich von der Kellogg Foundation. Unsere Förderpartner kennen die Theorie nicht. Aber wir von der Stiftung können nicht gleichzeitig Berater für das Modell und Förderer sein. Die Asymmetrie zwischen beiden Rollen lässt das nicht zu. Deshalb bieten wir Workshops an. Am Beginn des Prozesses muss eine steile Lernkurve erreicht werden.	Wirkungsorientierung ist Aufwand. Aber wenn man konsequent von hinten her denkt, wird das Projektmanagement leichter, effizienter. Es gibt weniger Konflikte bei den Beteiligten. Die Logik ist hilfreich in der Zusammenarbeit mit den Förderern. Insgesamt ein bereichernder Prozess und eine gute Lerngelegenheit.

Was sind Wünsche?		Für uns ist der Dialog mit den Förderpartnern wichtig. Wir wollen einen Entwicklungsprozess machen dürfen. Und dank den gemachten Erfahrungen gestärkt in ein neues Projekt starten.  Es wäre schön, wenn sich die Stiftungen auf das IOOI-Modell einigten. Was die Wirkungsevaluation betrifft, dürfen die Stiftungen nicht zu hohe Erwartungen haben. Die Evaluation kann keine wissenschaftliche Arbeit sein. Auch einfache Methoden müssen erlaubt sein.
Was ich noch sagen wollte.	Es sollte nicht um Wirkungsmessung gehen, Wirkung muss nicht immer bewiesen werden. Oft reichen plausible Aussagen zur Zielerreichung. Man muss sich dann aber überlegen, wie man die plausiblen Aussagen legitimieren kann (z.B. bei der Wirkungsorientierung aufgrund von Literatur herleiten, welche Intervention welche Wirkung verspricht). Der Gold-Standard der Wirkungsforschung – randomized controlled trial – bedeutet einen absurden Aufwand.	

### 3. Ernte der Dessertgespräche

#### Wünsche:

- Naturerfahrung als Grundrecht für Kinder
- Fachstelle/Plattform: Studien/best practices zu Wirkung von Projekten
- Raus aus der Bubble hilft manchmal
- Einheitliche, realistische Anforderungen an die Formulierung von Wirkungszielen
- Noch mehr Austausch und Zusammenarbeit unter den Organisationen
- Aus-/Weiterbildungen zu Wirkungsorientierung

#### Schwierigkeiten:

- Von der erwünschten Wirkung her denken
- Finanzierung von sichtbaren Projekten ist einfacher
- Wirkung ergibt sich erst langfristig
- Wir müssen unseren Naturbegriff überdenken/öffnen
- Umgang mit geringen Förderbeträgen? Eingabe? Aufwand?
- Infrastrukturen und Projekte werden eher finanziert als Bildung
- Anschub? Wie langfristig? Sicherstellen
- Braucht Paradigmenwechsel auch Organisationsentwicklung/Veränderung? Neue Haltung in der Organisation
- Kritische Eigenreflexion: machen wir das Richtige?

## 4. Resultate der Open Space-Dialoge

### Gruppe 1: Methoden der Wirkungsmessung und Wirkungsorientierung

Stichworte der Kleininserate:

- Wirkungsmessung von Akteuren austauschen und Synergien nutzen?
- Wirkungsmessung bei partizipativen, offenen Projekten?
- Wie können wir Wirkungsmessung für die TN attraktiv und gleichzeitig effizient gestalten?
- Best Practice-Cases?
- Idées pour évaluer l'impact après l'activité ?
- Comment atteindre/faire venir les publics cibles éloignés de notre message ?

Open Space-Fazit im Plenum:

- Messung in sinnvollem Abstand zur Aktivität. Nicht direkt nach Aktivität, sondern schauen können, ob Handlung ausgelöst wurde
- Neue kreative Methoden zur Wirkungsmessung sind gefragt. Fragebogen sind langweilig.
- Win win-Situation: Auch Personen, die an Evaluation teilnehmen sollen, müssen etwas erhalten: Feedbackrunden, zu Diskussionen einladen etc.
- Erwartung: Mehr Forschung zu Indikatoren, wie Wirkung gemessen werden kann. Tools und Unterstützung soll gemessen werden.
- Handlungsbedarf: Organisationen sollen sich über Methoden der Wirkungsmessung austauschen. Toolbox, Forum, Sammlung.

### Gruppe 2: Organisation fit machen für Wirkungsorientierung

Stichworte der Kleininserate:

- Wie machen sich UB-Organisationen fit für Wirkungsorientierung («Mainstreaming»)?
- Wie wählen wir als Organisation unsere Wirkungsziele aus? Oder: Wie wissen wir, dass wir das Richtige tun, um das zu erreichen, was wir erreichen möchten?
- Kann man sich als UB- resp. BNE-Anbieter etwas von der Volksschule abkupfern, was Wirkungsorientierung angeht?

Open Space-Fazit im Plenum:

- Organisation fit machen für Wirkungsorientierung
- Volksschule: Kompetenzen, welche im LP 21 formuliert sind.
- Dauer des Angebots hängt von Bedürfnissen und Möglichkeiten ab
- Fit machen: Austauschtagung, gute Beispiele; Formulare genügen nicht. Man muss auch wissen, was hinter den Formularen steht. Dialog, Beratung, Coaching nötig.
- Nicht nur Projektwirkung, sondern Wirkungsorientierung in die ganze Organisation bringen. Wissensmanagement: Erfahrungen aus einem Projekt zu Wirkung soll in ein anderes Projekt einfließen können.
- Wie ist es, wenn versprochene Wirkung nicht erreicht wird. Wie reagiert Stiftung? Soll/kann man ehrlich sein?

### Gruppe 3: Wirkung von (Naturbezogener) Umweltbildung

Stichworte der Kleininserate:

- Welche Wirkung können einmalige kurze Naturerfahrungen haben? Welche Wirkung längere Naturprojekte (Primarstufe)?
- Gibt es gemeinsame Fragestellungen bezüglich Naturerfahrung in der UB?
- Wirkung ja. Aber vor lauter Orientierung an messbarer Wirkung die (nicht messbare) Blackbox SuS nicht vernachlässigen
- Wirkungsmessung in Gesamtschulprojekten (Whole School Approach)
- Verhältnis Wirkung Umweltbildung – Umweltwirkung: Erwartungen? Annahmen?
- Wirkungsmessung einer Gruppe in einer Aktivität für eine präzise Zeit ist machbar. Doch wenn diese Gruppe sich nach einer gewissen Zeit auflöst, wie lässt sich Nachhaltigkeit messen?
- Wirkung auf qualitativer Ebene vs. qualitativ messbare Zielgrößen

Open Space-Fazit im Plenum:

- Wirkungsmessung von (N)UB: Naturerlebnisse und allgemeinere Umweltbildung
- Grosse offene Frage: Wie und was, wo messen?
- Unsicherheit mit Fragen der Wirkungsmessung; Frage der Evidenz
- Wie mit Blackbox umgehen? Gewisse Sachen lassen sich nicht messen
- Wirkungsorientierung in den Fokus stellen; nicht nur Messung
- Bericht als Lernmöglichkeit: Nicht bloss Rechtfertigung gegenüber Stiftungen, sondern Lernkultur, was funktioniert, was nicht funktioniert hat
- Sammlung von Studien, Best Practice, die alle nutzen können

#### **Gruppe 4: Finanzierung von BNE und Wirkungsorientierung**

Stichworte der Kleininserate:

- BNE ist Bundesauftrag (analog Schutzwald) → Finanzierung sollte via Bund und Kantone erfolgen
- Was darf Wirkung je Person kosten?
- Sollten Förderorganisationen die Erwartungen an Wirkungsmodelle/Reportings senken, damit mehr Geld für die Arbeit mit den Kindern bleibt?

Open Space-Fazit im Plenum:

- Wie kann Finanzierung von BNE gewährleistet werden?
- Ausstiegspfad: Längerfristige Finanzierung von Angeboten nach Anschubfinanzierung
- BNE ist öffentliche Aufgabe, gesetzlich verankert. Gelder müssten vorhanden sein. Bewusstsein bei Kantonen (Ämtern, Lehrpersonen) fehlt, was BNE an Zusatznutzen bringt. Stiftungen sagen, BNE an Schulen sei öffentliche Aufgabe, die sie nicht finanzieren. Begriff BNE zu wenig klar in breiter Öffentlichkeit. Besser thematische Inhalte wie Klima etc. betonen.
- Offene Fragen: Woher kommt das Geld, wenn nicht von Stiftungen? Etwas wie J+S für BNE müsste da sein. Vollzug von BNE ist nicht sichergestellt. Was wird überhaupt schon umgesetzt an Schulen? Weshalb hat Gesundheitsförderung mehr Geld? Strukturen anschauen. Weg in Politik prüfen. Bewusstsein fördern bei Kantonen. Öffentlichkeitsarbeit, Lobbying muss geprüft werden.

#### **Gruppe 5: Vereinheitlichung von Formularen zur Wirkungsorientierung**

Stichworte der Kleininserate:

- Einheitlichere Formulare zur Eingabe bei Förderern mit gemeinsamem Verständnis von Wirkung
- Wann machen welche Aussagen zur Wirkung eines Projektes Sinn? Abgleich Erwartungen zwischen Organisationen und Geldgebern

Open Space-Fazit im Plenum:

- Frage nach Formularen: Vereinheitlichte Formulare senken den Aufwand. Von Stiftungsseite her aber nicht realistisch
- Wirkung ist nicht von Formular abhängig
- Was hat wirklich zu wirkungsvollen, guten Projekten geführt? Dialog mit Förderern steigert Wirkung. Kann aber nur von grossen Organisationen in grossen Projekten geleistet werden
- Erwartungen: Vor allem bei grossen Projekten werden für den Antrag Eigenleistungen erwartet, die Organisationen aber nicht haben. Aufwand in Designphase ist sehr gross. Geld für guten Antrag, gute Aufgleisung erhalten. Projekteingabe erst danach.
- Wunsch nach systemischem, regelmässigem, längerfristigem Austausch mit Förderern.
- Wirkungsorientierung hilft, auch ohne dass eine Vereinheitlichung der Formulare kommt.
- Wichtiger als eine Vereinheitlichung ist der Dialog.

## 5. Resonanzraum

Ariane Derron:

Rückmeldung zur Frage: "Wie wird Wirkung aus der Perspektive der AG beschrieben?"

- Definition von Impact? Wie Impact messen? Austausch zu Beispielen, Erfahrungen nötig. Verschiedene Projekte, verschiedene Impacts etc. Vereinheitlichung, wie messen, wäre schwierig.

Rückmeldung zur Frage: "Welche Kernfragen und Herausforderungen beschäftigen die AG?"

- Überall Kernfragen, aber in der Regel schon beantwortet
- Wirkungsmessung von NUB → speziell schwierig, wie Naturerfahrungen gemessen werden sollen. Blackbox
- Bei Eingabe von Projekten: Was hat zu guten Projekten geführt? Gute Zusammenarbeit zwischen Förderern und Organisationen
- Wie fit machen für Wirkungsorientierung? In ganze Organisation bringen. Methodensammlung zur Wirkungsmessung.
- Finanzierung: Längerfristige Finanzierung.

Thomas Flory:

Rückmeldung zur Frage: "Was sind die Wünsche an Förderer und an Organisationen?"

- Keine Wünsche an Organisationen
- Keine expliziten Wünsche, nur implizite Wünsche an Stiftungen. Nicht nur gute Projekte durchführen, sondern an Projekten lernen können. Fehler machen können und aus Fehlern lernen können. Ist schwierig, wenn wieder Geld gewollt.
- Ausstiegsszenario: In UB-Branche nicht beliebt. Wollen nicht planen, dass wir aufhören. Sind der Überzeugung, es braucht, was wir tun. Wollen nicht nur neue innovative Projekte machen, sondern Kerngeschäft und Eigenleistungen sollen auch bezahlt werden. Geldgeber sollen Verständnis dafür aufbringen. Wunsch, dass Kantone LP21 erfüllen.
- Nicht einfach Formulare ausfüllen, sondern lernen, Austausch haben, gute Projekte machen können. Langfristige Projekte machen können. Kein kurzfristiges Ausstiegsszenario.
- Projektdesign soll auch finanziert werden, da grosser Aufwand
- Wissensmanagement, Organisationsentwicklung, damit Organisationen und Teams fit sind.
- Win win-Situation: Evaluation so gestalten können, dass für TN auch ein Nutzen da ist. Aber schwierig.

Stefan Brunner:

Rückmeldung zur Frage: "Welche Aussagen zu wirkungslogischer Projektplanung und -förderung und zu Instrumenten werden gemacht?"

- Dialog ist wichtig in Eingabephase
- Konzeptphasen benötigen Förderung
- Wirkungsorientierung auch auf strategischer Ebene wichtig. Lernende Organisation.
- Ehrlichkeit in Wirkungserhebung und -kommunikation
- Ausstiegspfad als Büchse der Pandora (wir nennen es nachhaltige Finanzierung).

Rückmeldung zur Frage: "Welche Aussagen zu Instrumenten werden gemacht?":

- Als Lernmöglichkeit verstehen sollen und müssen
- Vereinheitlichung wäre gut
- Formulare alleine reichen nicht, es braucht Unterstützung. Sind ein Werkzeug in der Box «Wirkungsorientierung». Ist nicht mit Wirkungsorientierung gleich zu setzen.
- Forschungsauftrag zu Indikatoren? Was ist damit gemeint?
- Erhebungstools: Bedarf für Zugang, Vereinheitlichung
- Wunsch nach mehr Austausch zu Methoden: Wie ist konkrete Messung möglich?

## 6. Statements in der Plenumsdiskussion

- Weshalb diskutieren wir darüber, wie sich Impact messen lässt? Weshalb wollen wir Impact messen, wenn wir es nicht können? Man könnte höchstens in einem gemeinsamen Projekt den Impact in x Jahren über mehrere Projekte messen.
- Das Wirkungsmodell macht deutlich, wie brenzlich aktuell die Lage ist: Wir müssen etwas tun. Sensibilisierung alleine reicht nicht. Können wir mit Umweltbildung wirklich eine Umweltwirkung erreichen? Es wird immer mehr geflogen. Ist UB da das richtige Mittel?
- Wir müssen für Ergebnisse offen bleiben, an die wir bei der Planung nicht gedacht haben. Unser Denken ist linear, die Wirkung aber nicht unbedingt, das sollte mitgedacht werden, aber wie?
- Es ist wichtig, dass wir uns kritisch hinterfragen: Machen wir das Richtige? Machen wir es richtig? Sich hinterfragen darf aber keine Selbstbefriedigung sein.
- Wirkung in der Bildung ist etwas Langfristiges. Projektfinanzierung ist aber kurzfristig. In der kurzen Projektlaufzeit lässt sich Wirkung kaum nachweisen. Wirkung kommt erst nach dem Projekt. Eine Projektfinanzierung über 5 Jahre hinaus ist selten. 5 Jahre braucht es aber mindestens, um einen Impact zu erzielen. Wie kriegen wir eine langfristige Finanzierung von Bildung hin? Dass die Umweltschulen Zürich nach 5 Jahren gestoppt wurden, ist herausgeworfenes Geld.
- Wir müssen uns fragen, was die Gesundheitsförderung anders macht: Sie hat einen Topf aus Krankenkassengeldern. Zudem gibt es einen klaren finanziellen Indikator für Gesundheit: Die Gesundheitskosten. Einen solchen Indikator gibt es für die Umwelt nicht. Es bräuchte diesen Indikator, der durch die Investitionen in die Umweltbildung sinken müsste.
- Vorschlag für nächste FUB: Politiker einladen, die hier mitdiskutieren.
- Die Naturschulen in der Stadt Zürich sind momentan sehr stark von der Politik gestützt. Wenn wir bei der Überzeugung der Politiker auf Wirkung gesetzt hätten, wäre dieser Schub nicht gekommen. Wir haben immer gesagt, wir lassen die Wirkung unserer Angebote nicht evaluieren. Bildung ist nicht messbar. Naturnahe Räume sind ein Grundbedürfnis für die Kinder. Die Beweislast liegt nicht bei den Naturschulen, sondern bei den anderen. Mit Argumenten zur Wirkung, die nie zuverlässig sind, wären wir nicht so weit gekommen.
- Bildung funktioniert langfristig, hat keinen Anfang und kein Ende. Projekte schon. Bildung passt nicht zum Denken in Projekten. Das Verständnis, dass Umweltbildung aus einzelnen Projekten besteht, passt nicht.
- UB hat auch viele Fehler gemacht. Bei vielen Projekten liegen falsche pädagogische Konzepte dahinter. Es ist gut, wenn Geldgeber diese UB kritisieren. Wir brauchen mehr Selbstkritik. Es braucht eine klare Erwartungshaltung an die UB-Organisationen durch die Förderer. Umwelterziehung ist zum Beispiel völlig absurd: Sie will SuS dazu bringen, den Wasserhahn abzudrehen, das Licht zu löschen. Diese Erziehung funktioniert. Aber sie ist systemisch absurd, denn wenn nur ein Auto gekauft wird, ist der Effekt des Lichtlöschens x-fach weg. UB-Organisationen müssen in eine selbstkritischere Haltung kommen. Es gibt viele schlechte Projekte, die nicht gefördert werden dürfen.
- Ich wünsche mir, wir sind alle wirkungsorientiert unterwegs.
- Das IOOI-Modell suggeriert, dass man Wirkung messen muss. Aber die Messung macht nicht immer Sinn. Wir müssen nicht messen, ob Kinder den Wasserhahn abdrehen. Sondern uns fragen: Ist Wasserhahn abdrehen das richtige Ziel.
- Wie kommt die langfristige Entfaltung der Wirkung von Bildung zustande? Sie passiert im Wechselspiel von UB-Akteuren und dem System Schule. Muss die Rolle von UB-Akteuren da nicht überdacht werden? Dass sie weniger selber unterrichten, sondern das System Schule begleiten, sich die Fähigkeiten selber anzueignen, um bei den SuS Wirkung zu erzielen?
- Das ist die Frage nach den Zielpersonen der UB: SuS oder Lehrpersonen? Nicht alle Organisationen sollen sich den 4. und 5.-Klässlern widmen, weil dort am einfachsten eine Wirkung zu erzielen ist. Eine besser abgestimmte Arbeitsteilung wäre wünschenswert. Jede Organisation macht ein Stück von dem, was für die Gesamtwirkung wichtig ist. Nicht alle machen das Gleiche.

## 7. Schlussdiskussion

Einleitung (Beat Bringold): Es lief vor der Pause eine etwas irritierende Diskussion, die nicht den Prozess widerspiegelt, der aktuell läuft. Die Aussage, auf Seiten der Förderer seien keine Erwartungen formuliert, stimmt nicht. Unsere Erwartung ist, dass sich die Organisationen auf die Reise begeben. Auf welche Reise: Wirkungsmessung? Impact messen? Die Reise ist weit von der Ebene Impact entfernt. Es geht um Messung des Outcomes. Und nur spezifisch, das was Sinn macht und sich messen lässt. Wir wollen gemeinsam mit den Organisationen festlegen, was sich auf Outcome-Ebene sinnvoll messen lässt. Jemand hat gesagt, man soll auch Fehler machen dürfen. Selbstverständlich. Fehler sollen möglich sein. Von Fehlern kann man lernen, sich weiterentwickeln.

Plenumsdiskussion: Unser künftiger Umgang mit Wirkung / Voten bezüglich Absichten und dem Weiterfahren:

- Wahrnehmen, wie wir Kurse etc. besser machen können. Von hinten denken. Etwas weiter entwickeln. Je genauer das Outcome-Ziel definiert ist, desto besser wird das Produkt, das passt. Stetig weiterentwickeln.
- Wirkung ist nicht nur Wirkung. Es sind Wirkungen. Es gibt so viele unterschiedliche Menschen. Der Plural ist angebrachter. Besser, wenn wir nicht nach einer grossen Wirkung suchen.
- [Entgegnung:] Im Wirkungsmodell kann man gut Zwischenziele aufnehmen.
- Unterscheiden bezüglich Wirkungen in Bezug auf Gesellschaft und individuelles Handeln.
- Die Wirkung der Wirkungsorientierung – zum Beispiel auf eine ganze Organisation – ist wichtig.

Was braucht Ihr an möglicher Unterstützung? Wo wollt Ihr hingehen?

- Mir ist die Dringlichkeit des Handelns klar geworden. Mit dem Wirkungsmodell überlege ich mir in Zukunft genauer, wo ich die unmittelbarsten und schnellsten Wirkungen erzielen kann. Der Handlungsbedarf ist gross. Aber langfristige Umweltbildung braucht es natürlich auch.
- Wie man Wirkungen erzielen kann, ist mit dem Modell noch nicht klar. Da braucht es mehr Forschung in der Verhaltenspsychologie. Ein Austausch zu diesem Wissen wäre auch spannend.

Austausch von Good practice im Rahmen einer Tagung? Ist das ein Wunsch?

- Eine Plattform wäre enorm wichtig, in welche Fragen, Erfahrungen, Best Practice eingebracht werden können. Auch für Förderer interessant. Für welche ZG sind welche Methoden geeignet? Allein ist man hilflos, ein Austausch hat einen Lerneffekt.
- Vom Umweltwissen zum -handeln ist ein Riesengap. Aussagen der Forschung dazu wären interessant. Zum Beispiel, wie man das Fliegen reduzieren kann.
- Gemeinsame Literaturrecherche wäre spannend. Sich zusammen austauschen zu Konzepten wie Nudging. Wenn jeder eine Studie liest, kommt enormes Wissen zusammen.
- Was es braucht? Manchmal ganz wenig. Erwähnte Beispiele haben gezeigt: Die alleinige Tatsache, dass ein neues Formular ausgefüllt werden muss, hat organisationsintern viel ausgelöst. Das IOOI-Modell verwenden müssen, kann viel bewirken. Schon die Aussage, Wirkungsorientierung ist wichtig, löst viel aus und kostet nicht so viel.
- Die Wirkungslogik ist der Diskussionsgegenstand, anhand von dem der Dialog stattfinden kann.
- Es braucht ein «Einsteigen müssen», einen «Kick»: Die Aufforderung, «macht das mal», ist wichtig. Unser Verein hat sich hinterfragt: Sind wir wirklich auf der Piste? Machen wir das, wofür wir Ziele vereinbart haben? Bei uns wurde enorm viel in Bewegung gesetzt. Der Spiegel durch Urs und Sandra hat sehr geholfen. Dialogische Prozesse helfen enorm. Vielleicht könnten wir auch unter den Organisationen mehr den Spiegel hinstellen, obwohl wir auch Konkurrenten sind. Ich wage zu behaupten, dass wir Projekte heute schneller eingeben können, weil das Wirkungsorientierungsformular und die Unterstützung da waren.
- Aus der Förderperspektive wünsche ich mir, dass weniger Konkurrenzwahrnehmung da ist. Mehr gemeinsam. Ideen teilen.
- Es gab die Idee eines Hackathon, das war eine Vision, kam aber nicht zustande, entsprach nicht dem Bedürfnis der FUB-Teilnehmenden.
- Aus Sicht der Steuergruppe begrüsse ich den Austausch, das Bemühen, weiterzukommen. Es ist aber notwendig, dass viele Vertreter aus den Organisationen an die Treffen kommen, dass das Wissen intern weitergegeben wird. Wir brauchen auch eine bessere Arbeitsteilung, müssen die Arbeiten besser absprechen. Es gibt genug zu tun. Es braucht eine gemeinsame Auslegeordnung, dass jede Organisation ihre Nische findet, die sie gut macht. Dank auch an die Förderer, die den Mut haben, ein Projekt zu fördern, wenn es noch nicht zu Ende gedacht ist.



## 8. Stichworte der Schlussevaluation

Was fruchtbar war:

- Austausch versch. Erfahrungen, Standpunkte, Zielwünsche/Wille und Interesse für iooi
- Austausch (danke für genügend Zeit dafür)
- Gut zu wissen, dass man sich an Wirkung orientieren soll (Konsens)
- Methodik Tandemgespräch
- Breiter, offener Austausch
- Austausch & Einigung iooi
- Wirkungsorientierung als Methode der Qualitätssteigerung und des Perspektivenwechsels zu «Kunden» verankert sich
- Super Inputs – mehr auf Wirkungsorientierung achten auch in Organisation
- Austausch mit anderen Organisationen (wer machts was?) und Stiftungen
- Gute Gestaltung des Austausches
- Austausch und unterschiedliche Sichtweisen hören
- Wirkung muss nicht unmittelbar evaluiert werden
- Wirkungsorientierung ist nicht Wirkungsmessung!
- FUB Collab bietet guten Raum für Austausch/ gemeinsames Lernen
- Kreative Wirkungsmessung
- Lernprozesse für eine gemeinsame Sprache & Verständnis
- Die Erwartungen der Förderer sind nicht so unrealistisch wie ich dachte...
- Wirkungsmessung noch «in Erarbeitung»
- Kontakt mit StiftungsvertreterInnen
- Übersicht, welche Fragen die Branche beschäftigen, ist sehr spannend! Vernetzung/Dialog
- Direkter Austausch Stiftungen und Umweltbildungsorganisationen
- «Kooperation statt Konkurrenz» - Vernetzung & Dialog

Was noch lastet:

- Wie können wir kooperative Projekte aufgleisen?
- Wie nachhaltige Finanzierung generieren?
- Mit Bildung zur Verhaltensänderung
- Überzeugungsarbeit in der eigenen Organisation, der enorme Aufwand für das Umdenken, Umsetzen
- Es wurde nicht klar bestimmt, was Wirkung ist
- Längerfristige Finanzierung von UB/BNE ungelöst
- Langfristige und kostendeckende Finanzierung von UB muss sichergestellt werden
- Das Thema könnte etwas abgegriffen sein
- Was hat so viele Stiftungen von einer Teilnahme am Collab abgehalten?
- Wunsch: Plattform (online) mit best practice/Studien/etc.
- Wiss. Fundierte Methoden zu Wirkung
- Wie bleibt Organisation fit diesen Prozess zu gehen → Coaching, finanzielle Unterstützung
- Warum Wirkungsorientierung oft für Kinder und SUS, die nicht wirkliche Wirkungsräume u. Handlungsfelder haben? Green Washing?
- Wie tatsächlich Wirkung erzielt werden kann, ist nach wie vor ein grosses Fragezeichen
- Vorbild Gesundheitsförderung → wie kann Umweltbildung dahin?
- Umgang mit Widerständen, Konflikten → Lernfeld auf Ebene Person, Organisation, Bildungsangebot und System
- Wissen Stiftungen/Geldgeber, dass die wenigsten UB-Angebote kostendeckend durchgeführt werden können? Bildung ist kein Profitgeschäft. Was passiert nach Ablauf des Anschubs?
- Bildung als kantonale Aufgabe – wo waren die entsprechenden Ämter am collab?
- Unterschiedliche Wissensstände bezüglich iooi-Modell/logic model hat Diskussion verkompliziert

## 9. Anhang: Fotoprotokolle

### Fotoprotokolle der Openspace-Dialoge

#### Gruppe 1: Methoden der Wirkungsmessung und Wirkungsorientierung

**Thema**  
sujet  
Methoden zur Wirkungsmessung

Carla Dossenbach  
Elana Dossenbach  
Mirjam Tubajkic  
Annina Ruppli  
Timo Oliven  
Sandra Boschert  
Esther Boder  
participante-s  
Teilnehmende

Yann Laubscher  
Layne Meirich  
Steve Seines  
Lilke Seem  
Pauline Frolow  
Fabio Fivoli  
Lothar Schwab

Best-Practice  
Tobias Schoen

Initiateur/-rice  
Themen-  
geber/-in

Wirkungsmessung  
in sinnvollem  
Abstand zur  
Aktivität

Empowerment!

kreative Methoden  
zur Messung  
der Wirkung (=Handlung)

WIN-WIN zwischen  
Fragenden und  
Befragten

trois résultats  
drei Hauptergebnisse

Forschungsauftrag zu  
Indikatoren

Unterstützung / Tools zur  
Wirkungsorientierung & -messung

offene Fragen ?

mehr Austausch unter  
Organisationen

Gefäß zur Sammlung von  
Methoden & Publikationen

Handlungsbedarf

Ideen, Literatur,  
Best Practices bei  
Teilnehmenden  
einholen und  
streuen

Seif academy  
Coaching  
Brückenmodell - Bruno Scheidegger  
Lernen, Wirkungslogiken teilen

ähnliche Wirkung  
↳ Synergien  
↳ voneinander lernen, Wirkungslogiken teilen

Wirkung von partizipativen Projekten  
Handlungen messen  
statt Bewusstseinsveränderung

Methoden zur Wirkungsmessung  
+ Pourcentage de retour : Rücklauf via Lehrperson  
↳ Erfahrungsaustausch ↳ simplifier la vie  
aux enseignant-e-s!  
+ Ablauf, zeitliche Distanz  
+ Alternativen zum Fragebogen

Erfahrungsaustausch statt einseitiges Feedback (win-win)  
Punkteabstimmung + persönlicher Vorsatz  
Jeu sur écran tactile → récolte de données

Questionnaire + cadeau / concours pers. Beziehung zu  
Lehrpersonen  
↳ Tandem  
Postkarte an  
sich selbst  
+ Antwort

Commitment auf Postkarte  
Formulaire en ligne + Atelier d'échange  
Folgeprojekt, längerer Prozess, Weitergabe,...

Gruppe 2: Organisation fit machen für Wirkungsorientierung

**Thema**  
 **sujet**

1) Volkshochschule als Vorbild:  
2) fit für Wirkungsorientierung  
3) Welches sind effektiv die Wirkungsziele?  
Organisation wie?

Christoph Frommberg, Stefan Brunner  
Andrea Habacher, Michael Gerber  
Gisela Bosler, Kathrin Rapp  
Otmarr Graf, Kathrin Pfister  
Maellias Lust  
Viviane Nagister

**participant-e-s**  
**Teilnehmende**

1) Otmarr Graf  
2) Sek. URBahn  
3) Stefan Brunner

**initiateur/rice**  
**Themengeber/-in**

1) Ausrichtung auf Kompetenzen (im LP/Projekt outcomes formuliert)  
Dauer des Angebots hängt an den Bedürfnissen der LP (feld, zeitl.)  
2) Bewusstseins: Dialog / Beratung / Coaching  
Hilfsmittel: Formulare, Leitfaden, Anstanzschöpfung, gute Bsp. Grundlagetheorie (bei Theorie)  
→ Verankerung in ganzer Organisation? in der DNA - Wissens-  
**trois résultats** - **management!**  
**drei Hauptergebnisse** **Justifizierung?**

• kleinere Projekt: was macht Sinn bezügl. Wirkungsorientierung/messung?  
• Wie gehen Förderinst. mit Negativmeldungen um? (Zwischenreporting?) liegt Ethik doch drin?  
**questions ouvertes**  
**offene Fragen ?**

• Von der Projektorientierung → Organisations- Wissens- managements - Orientierung  
**attentes réciproques**  
**Erwartungen !**

→ Unterstützung Instrumente dazu  
**besoin d'action**  
**Handlungsbedarf !**

Gruppe 3: Wirkung von (Naturbezogener) Umweltbildung

**Thema**  
 **sujet**

Wirkungsmessung von (N)UB

Viele ☺

**participant-e-s**  
**Teilnehmende**

Viele ☺

**initiateur/rice**  
**Themengeber/-in**

▷ Wirkungsmessung: Nicht (nur) bestehende Projekte, sondern von gewünschter Wirkung (Impact) ausgehen (→ neue Projekte?)  
▷ (Projekt-) Bericht als Lernmöglichkeit  
▷ Notwendigkeit „Sammlung“ (Wiss. Studien, Projekte etc.) - **Wirkungsorientierung**  
**trois résultats**  
**drei Hauptergebnisse**

▷ „Wie messen?“  
▷ Plausibilität vs Evidenz  
▷ Umgang mit „Black Box“?  
**questions ouvertes**  
**offene Fragen ?**

▷ Zusammenarbeit Schulen & außerschul. Akteure als Wirkung  
**attentes réciproques**  
**Erwartungen !**

▷ Begriffsklärung: Wirkungsmessung & -orientierung  
▷ Netzwerke nutzen & stärken  
**besoin d'action**  
**Handlungsbedarf !**

FUB\_Collab\_2\_Protokoll\_20200206.docx

11 | 15

Gruppe 4: Finanzierung von BNE

**Thema**  
**subject**

Finanzierung BNE  
und UB

Rosmarie Zimmermann  
Natalie Oberkötter  
Christa Stöckel Nadine Raus  
Thomas Hofstetter Kaspar Zbinden  
Beat Bängold

**participant-e-s**  
Teilnehmende

Milena Conzetti  
Jan Sehnadel  
Linda Jucker

**initiateur/-rice**  
Themen-  
geber/-in

- BNE/ist eine öffentliche Aufgabe → bedingt Geld!
- Bewusstsein fehlt bei Kantonalen (Bildungs- u. Lehrpersonen)
- "BNE" zu wenig greifbar/klar in der beruflichen Wahrnehmung **trois résultats**  
drei Hauptergebnisse

Wo soll Geld herkommen?  
Wie kann Vollzug UB/BNE sichergestellt werden? → Bestandsaufnahme  
Wieso mit Gesundheitsförderung mehr Geld? **questions ouvertes**  
offene Fragen?

"J+S" für UB/BNE

**attentes réciproques**  
Erwartungen!

FUB soll Weg in die Politik prüfen

Öffentlichkeitsarbeit/  
Lobbying **besoin d'action**  
Handlungsbedarf

Weiterbildung  
Kantone  
Gesellschaft

Fotoprotokoll Gruppe 5: Vereinheitlichung von Formularen zur Wirkungsorientierung

**Thema**  
**subject**

Eingabe von Projekten  
- für mehr Wirkung

Lukas Kammermann  
Thomas Flory  
Jan Schudel (Z) M. axi Corebe  
Eric Wyss V. Berman  
Pati Jucker

**participant-e-s**  
Teilnehmende

Enka Bauer

**initiateur/-rice**  
Themen-  
geber/-in

- Formulare, Eingaben vereinheitlichen vereinfachen den Aufwand auf beiden Seiten.
- Weiterführende Frage: "Wie erreichen wir bessere Wirkung mit unseren Projekten?" → Welche Instrumente helfen weiter?
- Dialog zu Projektskizzen steigert die Wirkung! Vertrauensverhältnis

**trois résultats**  
drei Hauptergebnisse

→ einheitliches Formular ist bei Stiftungen nicht rechtlich (Erfahrung von Stiftungen)  
→ sehr unterschiedliche digitale Tools

Vor- / Nachteile einheitliche Formulare  
Wie kommen wir effizient und wirkungsorientiert zur Finanzierung?  
Wie finanzieren wir die z.T. sehr grosse Vorarbeit für Projekte (Eigenleistung)

**questions ouvertes?**  
offene Fragen

Projektförderung in Skizzenphase\*  
Klarere Haltung punkto "Eigenleistungen"

\*Kein Druck bei Stiftungen. Genügend gute Gespräche.

**attentes réciproques**  
Erwartungen!

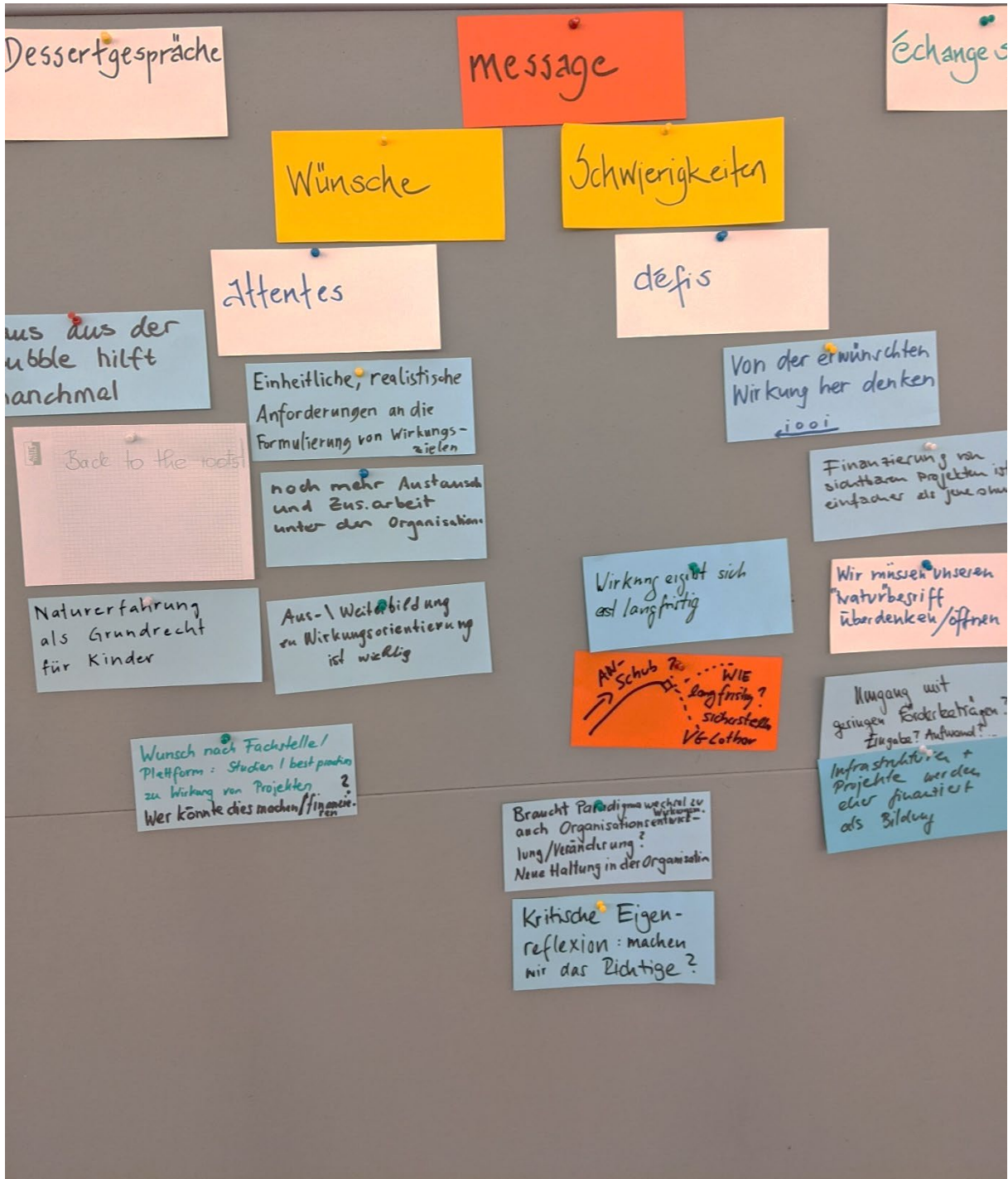
Systematischer Austausch mit Förderern  
Förderfokus?

**besoin d'action**  
Handlungsbedarf

FUB\_Collab\_2\_Protokoll\_20200206.docx

12 | 15

# Fotoprotokoll: Dessertgespräche



# Fruchtbar

**schwer**

**fruchtbar**

**Austausch**  
(danke für genügend Zeit dafür)

**Austausch mit anderen Organisationen + Stiftungen (vermacht was?)**

**Wie können wir kooperative Projekte aufgleisen?**

**Mit Bildung zur Verhaltensänderung**

- Austausch versch. Erfahrungen, Standpunkte, Ziele, Zielvorgabe
- Werte + Intercare für 1001

**gut zu wissen, dass man sich an Wirkung orientieren soll (konsens)**

**Methodik Tandemgespräche**

**breiter offener Austausch**

**Austausch + Einigung über 1001**

**Wie nachhaltige Finanzierung generieren?**

**Es wurde nicht klar bestimmt, was Wirkung ist**

**Langfristige und kostendeckende Finanzierung von UB muss sichergestellt werden**

**Das Thema könnte etwas abgegriffen sein**

**Wirkungsorientierung als Methode der Qualitätssteigerung und des Perspektivenwechsels zu "Kunden" brauchen sich**

**gute Gestaltung des Austausches**

**Langfristige Finanzierung von UB / ZNE ungelöst**

**Wirkungsorientierung ≠ Wirkungsmessung**

**Austausch + unterschiedl. Sichtweisen hören**

**Was hat so viele Stiftungen von einer Teilnahme am Col lab abgehalten?**

**Wunsch: Plattform (online) mit Best Practices, Studien etc.**

**super Inputs - vor auf Wirkungserwartung achten auch in Organisation**

**Wirkung muss nicht unmittelbar evaluiert werden**

**FUB Collab bietet guten Raum für Austausch / gemeinsamen Lernen**

**Lernprozess für eine gemeinsame Sprache & Verständnis**

**Wiss. fundierte Methoden zu Wirk.**

**Warum Wirkungsorientierung oft für Kinder und SuS, Wirkungsräume u. Handlungsfelder haben? Green Washing?**

**Wie tatsächlich Wirkung erzielt werden kann ist nach wie vor ein grosses Fragezeichen**

**Die Erwartungen der Förderer sind nicht so unrealistisch wie ich dachte...**

**W. Messung noch "in Bearbeitung"**

**Wie bleibt Organisation fit diesen Prozess zu gehen -> Coaching, finanzielle Wert.**

**Überlegt, welche Formen der Branche beschäftigen, ist sehr spannend! Vernetzung / Dialog**

**Wie wird gesellschaftliche Verantwortung -> wie kommt Umweltbildung dahin?**

**direkter Austausch Stiftungen und Umweltbildungsorganisationen**

**Wiss. Stiftungen / Geldgeber, dass die wenigsten UB-Angebote wirklich kostendeckend durchgeführt werden können? Bildung...**

**Umgang mit Widerständen Konflikten -> Lernfeld auf Ebene Person Organisation Bildungssystem**

**kontakt mit Stiftungsvernetzungen**

**„Kooperation statt Konkurrenz“ -> Vernetzung + Dialog**

**Bildung als kulturelle Aufgabe**

Fotoprotokoll: Tagungsmandala

